

UNBE KANNT

Erst wenn wir sie nicht mehr
um uns haben, ERKENNEN wir ihre
SCHÖNHEIT und merken, dass wir
sie vermissen – die Heimat ...

Eine Deutschland-

REISE

in ganz unerwartete

IDYLLEN

DER HARZ

Der Harz gehört zu den dunkelsten Regionen hierzulande. Und zu den magischsten. Nicht nur wegen der Walpurgisnacht, sondern auch wegen der Himmelsbeobachtungen. Deshalb soll rund um die Sternwarte Sankt Andreasberg der dritte „Sternenpark“ Deutschlands entstehen. Schon vorher Lust auf Sterne? Im „ZeitWerk“ in Wernigerode kocht Robin Pietsch michelingekürt.

ÜBERNACHTEN: Wenige Gehminuten von den Liften zum Hexentanzplatz und zur Rosstrappe in Thale liegt das 2018 renovierte Ferienhaus „Birki“, ab 120 €, schlichtundergreifend.de



FOTOS: MAX FISCHER, LENNART PÄGEL

ZINGST

Wo Wind und Wellen die Ostseeküste immer wieder neu erschaffen, Hirsche am Strand spazieren und bis zu 60 000 Kraniche im Herbst vorbeiziehen, ist auch der ideale Rastplatz für die Seele: Zingst. Wer die einzigartige Natur des Seeheilbades sowie der Halbinsel Fischland-Darß-Zingst am liebsten für immer festhalten mag, dem seien die Fotokurse im Max Hüntens Haus empfohlen. ÜBERNACHTEN: Henrik Schmidtbauer lädt die Gäste seines 250 Jahre alten, denkmalgeschützten Ferienhauses „Altes Schifferhaus“ in Wieck auf dem Darß gern zu einer Segeltour ein. altesschifferhaus.de, ab 360 € für bis zu 8 Pers.



EIBSEE

So versprenkelt wie Sommerprossen liegen acht kleine Inseln in dem türkisblauen Eibsee. Am besten, man mietet sich ein Boot, rudert auf eines der Eilande, picknickt – und genießt den Blick auf Wettersteingebirge und Zugspitze. Wer Deutschlands höchsten Berg nicht nur vom See aus bestaunen will: Nur 200 Meter entfernt liegt die Talstation der Zugspitzbahn, an deren Spitze das neue Panoramarestaurant „2962“ hervorragenden Kaiserschmarrn serviert. HOTEL-TIPP: Im Rooftop-Pool des 2018 eröffneten Vollholzhotels „Die Werdenfelserei“ in Garmisch-Partenkirchen schwimmt man quasi auf die Zugspitze zu. DZ/F ab 115 €, werdenfelserei.de

GANGELT

Vom Wildpark Gangelmt mit seinen Braunbären, Falken und Steinböcken ist es nicht weit zum allerersten deutschen Bauwerk auf der Liste des UNESCO-Welterbes: der Aachener Dom (mitsamt seiner Schatzkammer). Unweit des Doms nascht man die besten Reisfladen oder die herrlich bunten Varianten der Aachener Printen im Traditionscafé „Van den Daele“. HOTELTIPP: Zum Übernachten fährt man am besten noch ein Stückchen weiter in die Eifel und bezieht die „Brückenvilla Bleibe“ in Monschau. Ab 145 € für 2 Pers., bleibe.de





NIENHAGEN

Weil der Wind zwischen Warnemünde und Heiligendamm so beständig pfeift, haben sich die Buchen im „Gespensterwald“ schlangenartig verbogen. Im Sonnenlicht ist der Wald oberhalb der Steilküste ein Traum für Spaziergänger. Geübte Wanderer laufen einen Teil des Europäischen Fernwanderwegs (E9) und stoppen an der Jemnitzschleuse, um den Anglern beim Meerärschenfangen zuzusehen. **ÜBERNACHTEN:** 25 Fahrminuten nördlich, am Saaler Bodden auf einer breiten Sanddüne inmitten eines Pinienwaldes, haben die „Newhaus“-Ferienhäuser eröffnet, newhaus.de, ab 280 € für bis zu 8 Pers.

FOTO: MAX AUENCH

”

*Heimat ist ein Gefühl.
Ein PUZZLE aus
Eindrücken und Erinnerungen“*

Es duftet nach Wiese an einem heißen Sommertag. Nach frisch gebackenem Pfannkuchen mit Apfelmus. Es schmeckt nach windiger Nordseeluft und klingt nach der Titelmelodie des Sandmännchens nach dem Abendbrot... Seit es Menschen gibt, gibt es diesen tiefen, fast kindlich anmutenden Wunsch, sich irgendwo zu Hause zu fühlen. Ein gefühliges, warmes Plätzchen zu haben zum Ausruhen von der großen Welt da draußen. Einen Ort, an dem man sich auskennt, weil er einem so vertraut ist. Den man bei „Wetten, dass..?“ immer sofort mit geschlossenen Augen erkennen würde. Ein Ort, an dem man sich in Ruhe in seiner Komfortzone ausstrecken kann. Sich einfach gut aufgehoben fühlt.

Man kann dieses Gefühl zum Beispiel Heimat nennen. Das ist ein altes, vielleicht altmodisches, schwer in andere Sprachen zu übersetzendes und politisch oft missbrauchtes Wort. Das eigentlich bei seinem Entstehen mal eine ganz nüchterne Bedeutung hatte. Der Ursprung „hämatli“ kommt aus dem Germanischen „haima, haimi“ und dem Indogermanischen „kei“ – was „liegen“ bedeutet. Außerdem beigemischt: der germanische Begriff „ôþala“, was „Erbbesitz“ oder „Herkunftsort“ heißt. Kurzum: Es ging um ein Wohnrecht mit Schlafstelle. Einen Schlafplatz also. Nicht mehr und nicht weniger. Heute ist das mit der Heimat nicht mehr so einfach. Sie ist eher ein Gefühl als ein Ort. Ein Puzzle aus Sinneseindrücken. Erinnerungen. Menschen. Kindheit. Und so wird Heimat zu etwas ganz Persönlichem. Und bleibt trotzdem universell. Denn jeder hat eine. Jeder kennt diese diffuse, manchmal ganz plötzlich auftauchende Sehnsucht danach – die auch Heimweh heißt. Das kann man sogar nach Landschaften haben. Wer im Flachland aufgewachsen ist, wird diesen Blick bis zum Horizont einfach immer mögen und suchen. Wer schon auf dem Weg zum Kindergarten immer im Schatten der Berge gelaufen ist, liebt diese Steinriesen. Und wer als Soundtrack des Alltags das Meer in der Nähe hatte,

der kann einfach nicht für immer darauf verzichten... Wir leben heute hochmobil und flexibel. Wechseln Wohnsitze, Länder, Sprachen in einem rasanten Tempo. Vielleicht wächst ja genau daraus auch das Bedürfnis nach Vertrautem. Das taucht aber immer erst dann auf, wenn wir weg sind. Wenn alles um uns herum neu und aufregend anders aussieht, anders riecht, schmeckt und anders klingt. Dann merken wir, dass es da etwas gibt, was wir vermissen. Überraschend. Erstaunlich. Verwunderlich. Denn so toll war es ja zu Hause dann auch wieder nicht.

Wir wollten unbedingt raus. Und weg. Aus der Langeweile des Bekannten. Und jetzt spüren wir doch tatsächlich so ein kleines Ziehen irgendwo zwischen Kopf und Herz? Und wir sehnen uns zurück? Genau! Schuld daran sind kleine „Fußabdrücke“ in unserem Gedächtnis, die auch Engramme genannt werden. Ein Engramm, hat Aristoteles schon erklärt, kann man sich auch wie einen Siegelring vorstellen, der in weiches Wachs gedrückt wird.

Heimat hat tatsächlich einen Raum in unserem Gehirn. Da ist also ein Plätzchen verortet und zuständig dafür, dass wir uns mit einem Ort besonders verbunden fühlen. Es können auch zwei oder drei werden im Laufe des Lebens, mehrere „Heimaten“ sozusagen. Jede Heimat besteht aus einer Unmenge von Engrammen. Je länger wir an einem Ort leben, desto stärker verfestigen sie sich synaptisch. Einzige und entscheidende Bedingung dafür: Es müssen gute Gefühle sein, die wir mit dem Aufenthalt verbinden. Dann prägen die sich tief ein. Diese Idee der Engramme stammt schon von dem römischen Philosophen Cicero. Also ist Heimat 2.0 ein sehr altes Gefühl in einem neuen, leichten Kleid. Maßgeschneidert für die modernen Nomaden, die „Glocalisten“ in uns, die endlos durch Zeit und Raum rasen. Auf der Suche nach... ja, nach was? Nach einer Insel im wilden, weiten Meer? Nach einem emotionalen Hideaway? Vielleicht tatsächlich nach so was wie Heimat.

MELANIE KUNZE

*„Wie eine vertraute
INSEL mitten im
wilden, weiten Meer...“*

“